

## „Reduzierte“ Kirchenbücher.

Von Hermann Hoffmann.

Von den Kirchenbüchern in den von der Kirchenreduktion betroffenen Landesteilen ist in dieser Zeitschrift öfter die Rede gewesen. In Jahrgang 4, S. 86—97, hat Stockmann über die Kirchenbücher für Tiefhartmannsdorf und Probsthain berichtet, in Jahrgang 5, S. 8—22, Bittermann über die von Rudelsdorf.

Hier soll von Kirchenbüchern aus der evangelischen Zeit der heute katholischen Kirchen Brostau, Jättschau und Vinden die Rede sein.

### 1.

#### Brostau und Jättschau.

Beide Kirchen sind seit 1633 unter einem Pfarrer, der in Jättschau seinen Sitz hat, vereinigt. Das war ein evangelischer Pfarrer, Heinrich Hartmann, der zuerst beide Kirchen verwaltet hat; die siegreichen Truppen Arnims hatten den letzten katholischen Pfarrer aus Jättschau vertrieben und den ersten protestantischen Pfarrer in Jättschau eingesetzt. Dem Pastor Hartmann folgte bereits 1634 Pastor Matthes Weber, der Prediger des sächsischen Regiments Wolfersdorf. 1635 vertrieben ihn die Kaiserlichen und setzten den Glogauer Archidiaconus Gregor Habicht als Pfarrer für beide Gemeinden ein<sup>1)</sup>.

Pastor Matthes Weber, der Feldgeistliche, hat für Jättschau und für Brostau Kirchenbücher angelegt. Aus dem Werke über die „Kirchenbücher Schlesiens beider Konfessionen“<sup>2)</sup> erfahren wir das nicht; denn danach fangen in Brostau die Taufbücher 1757 und die Trauungs- und Begräbnisbücher 1824 und in Jättschau die Taufbücher 1707, die Trauungsbücher 1720 und die Begräbnisbücher 1740 an: wieder ein Beweis, wie sehr der Zusammenstellung von 1902 die Zuverlässigkeit abgeht, und wie aus dieser Zusammen-

<sup>1)</sup> Vgl. Hermann Hoffmann. Die Kirchen in Jättschau und Brostau (= Führer zu schlesischen Kirchen Nr. 23). Glogau 1936. S. 7 ff.

<sup>2)</sup> Breslau 1902. S. 7 und 26.



stellung das Vorhandensein evangelischer Kirchenbücher vor der Kirchenreduktion nicht immer mit Sicherheit erkannt werden kann. Die Kirchenbücher für Brostau und Jätschau sehen eigentümlich aus.

In Brostau ist die erste Trauung am 6. November 1634, die letzte am 25. April 1638 eingetragen, die nächste erst nach der Reduktion, am 30. Januar 1652. Für die Taufen sind der 23. August 1634, der 11. Mai 1638 und der 4. Januar 1652 die entsprechenden Tage. Das Begräbnisbuch hat Weber auch 1634 angelegt, aber erst am 30. September 1635 war das erste Begräbnis, am 21. Juni 1639 das letzte und am 3. Juli 1651 das nächste. „Zwischen hier und dieser Zeit ist Unfriede gewesen“, hat der Kirchenschreiber zur Erklärung dieser Lücken bemerkt. Übrigens ergeben diese Bücher, daß damals GutsMuths und Mollath zu Brostau eingepfarrt waren.

Im Jätschauer Kirchenbuch liegen die Dinge ähnlich. Die Trauungen sind eingetragen vom 12. Juli 1634 bis zum 25. April 1638, dann vom 11. Juli 1650 ab. Am 17. August 1634 ist das erste Taufen eingetragen. Am 24. September 1635 ist Pastor Matthäus Weber als Pate eingetragen. Am 26. März 1635 wird seine Tochter Anna Maria getauft. Dabei erfahren wir, daß ihre Mutter, also des Pastors Frau, auch Maria hieß; Paten waren M. Johann Faust, Pfarrer zu Glogau, Tobias Antonius, Kaplan in Glogau, und seine Frau Anna, Joachim Ruch, Pfarrer zu Herbersdorf, Erasmus Steinbar, Kaplan zu Pütschen, Georg Stolz, Pfarrer zu Herrndorf, Georg Rühl, Pfarrer zu Milbau, und seine Frau Magdalena. 1635—1638 ist Archidiaconus Gregor Sabicht, Pfarrer von Jätschau und Brostau, sechsmal Pate, am 1. Januar 1636 zusammen mit Michael Schneider, Baccalaureus bei H. L. Frau auf dem Dom in Glogau. Am 13. Juni 1639 wurde zum letzten Male getauft, am 15. Februar 1650 das nächste Mal. Begräbnisse sind vom 12. Juli 1634 bis zum 17. Mai 1639 eingetragen, dann erst wieder vom 17. September 1650 ab.

Die Bücher wurden nach der Reduktion von den katholischen Pfarrern weiter benutzt; die ersten Zahlen in der Zusammenstellung von 1902 gaben das Jahr an, wo ein neues, ein zweites Buch angefangen werden mußte, nachdem das 1638 von Pastor Weber angelegte, vollgeschrieben war.

Wir nehmen jetzt J. Rademachers Predigergeschichte des Kreises Glogau zur Hand, um die Angaben der Kirchenbücher zu prüfen.



Bei Brostau sollte hier stehen, daß die Kirche 1579 einen katholischen Pfarrer bekam, daß Matthes Weber, der als Pfarrer von Jätschau angegeben ist, zugleich Pfarrer von Brostau war, und daß 1635 ein katholischer Pfarrer kam. Bei Jätschau sollte angegeben sein, daß Pfarrer Michael Populus katholisch war, und daß 1635 ein katholischer Pfarrer Jätschau und Brostau übernahm. Die Zeugen bei der Taufe der kleinen Annemarie Weber suchen wir jetzt bei Rademacher. Wir finden den Glogauer Pfarrer Faust; den Kaplan Tobias Anton finden wir als Subdiakon bezeichnet; bei Herrndorf steht „1633—1636 Unbekannt“. Jetzt kennen wir ihn und können das „Unbekannt“ ersetzen durch Georg Stolz. Der Milbauer Pfarrer Georg Rühl erscheint bei Rademacher als M. Heinrich Rüle. Für Pürschen kennt Ehrhardt nur den 1634 verstorbenen Pfarrer Paul Klein; jetzt lernen wir als seinen Nachfolger den Kaplan Erasmus Steinbar kennen.

## 2.

## Linden.

Die Pfarrei Linden ist bei der Kirchenreduktion der Pfarrei Tschepplau adjungiert worden. Die Angabe in der Übersicht über die Kirchenbücher S. 38 ist unzureichend; hier steht, daß das Tauf- und das Trauungsbuch 1720 und das Begräbnisbuch 1762 angefangen worden sei. Das katholische Pfarrarchiv Tschepplau besitzt ein Lindener Kirchenbuch, das fast hundert Jahre älter ist. Es beginnt mit der Widmung οὐν Θεοῦ τριουνοῦτα. Benedikt Radewald, geboren zu Glogau, am 11. November 1631 in Liegnitz als Pastor für Linden ordiniert, hat 1632 das Kirchenbuch begonnen. Er schrieb auf sein erstes Blatt: „Dieses Kirchenbuch habe ich Benedictus Radewalt aus Glogow, diese Zeit verordneter Pastor dieser christlichen Lindischen Kirchen, weil mir wenig, ja gar nichts von Kirchensachen überantwortet worden, im Jahr meines Anfangens 1632 den 26. 12. angefangen. Gott gebe zu Anfangen, Mittel und Ende seine Gnade. Fiat, fiat, fiat. 1. Cor. 4,1: „Für halte uns jeder mann, nemlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse; nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.“

Radewaldt ging nach zehn Jahren nach Schlawa. Nach Linden kam Christoph Wiesner, der im Kirchenbuch sich mit folgenden Aufzeichnungen einführte: „Ante omnia Jesus“. Folgendes Kirchenregister zu Linden, wie viel nemlich ge-



taufet, copuliret und begraben worden, habe ich Christophorus Wiesener aus Glogow bei meinem angehenden Amte, darin ich vermittels göttlicher Gnade Ao. 1642, den 27. 9. getreten, aufzusetzen angefangen. Gott verleihe die Kraft seines Geistes und den Segen vom Himmel hierzu. Amen. Spr. 9,23: „Verrichte all deine Sach nach Gottes Wort“.

Auffällig ist, daß oft Kinder Schlawaer Bürger in Vinden getauft wurden. Im Jahre 1632 gab es in Vinden 537 Kommunikanten, 37 Trauungen, 17 Beerdigungen, 13 Tausen, darunter 5 aus Schlawa. 1637 nennt Radewaldt seinen dritten Antecessor Frömchen, Pastor in Liebenzig der 1630 in Vinden und Tschepplau war: nach Rademacher kann er nicht Radewaldts dritter Vorgänger gewesen sein, und nach Ehrhardt war er 1637 nicht Pastor in Liebenzig. Die ganze Not des Krieges der dreißig Jahre zeigt folgende Eintragung: „1643 den 4. 1. wurde begraben ein Armes von Altkirch im Sagnischen, welcher von den Soldaten zu Gruchwitz der Schuhe beraubt, ihm Schenkel und alles erfroren, hernach nach Vinden gekommen und, weil ihm kein Rat mehr gewesen, sterben müssen.“

Pfarrer Radewaldt hat 1632 sein Töchterlein Dorothea getauft; seine Frau, „seine geliebte Hausehre“, hieß Justina. Sein Vorgänger Abraham Adam ist 1631 in Vinden gestorben, seine Witwe Martha und seine Tochter Martha treten oft als Paten auf. Christoph Wieseners Frau hieß Salome. Am 22. Juli 1643 wurde seine Tochter Elisabeth getauft. Dabei waren Paten Pastor Johann Heinrich von Herrndorf, den Rademacher Sayn oder Seine nennt, Pastor Johann König von Kladau, Pastor Georg Büttnerus von Strunz und Pastor Kasper Müßhing von Weigmannsdorf. König findet sich bei Rademacher und Büttnerus bei Ehrhardt. Pastor Wiesener taufte am 20. Juli 1645 ein „Söhnelein“ Sigismund und am 24. Februar 1649 eine Tochter Anna Rosina. Getauft wurden 1644 bis 1653 23, 19, 33, 14, 31, 18, 21, 25, 24, 20 „Kinderlein“, getraut 1643 bis 1654 2, 4, 7, 2, 7, 7, 6, 4, 2, 3, 2, 1 Paare und beerdigt 1643 bis 1653 11, 21, 14, 29, 20, 15, 29, 2, 14, 10, 13 Tote.

Es seien noch ein paar Eintragungen angegeben, die Adlige betreffen. „Am 25. Mai 1646 ist zu Brinn in Polen in puncto 3 zu Mittage im wahren Glauben an ihren Erlöser und Seligmacher Christum Jesum sanft und selig verschieden weiland Frau Anna Helena Niebelschütz geb. von Puschin, Herr Balthasar von Niebelschütz auf Kleinitz



und eines Theils von Linden Erb- und Lehnherren herzuvielgeliebtes adliges Ehegemahl, als sie zuvorhergehend S. Pfingsttag Gott mit einer jungen Tochter des Abends um 6 Uhr in Gnaden entbunden, ihres Alters 26 Jahr 3 Wochen 6 Tage, hat in geruhiger Ehe gegessen 8 Jahr 25 Wochen 6 Tage, verlässet hinter sich 6 kleine Kindlein, als 2 Söhne und 4 Töchter“. Am 27. 1. 1643 hat dieses Ehepaar in Groß Marisch in Polen einen Sohn Ernst Balthasar taufen lassen; Dabei waren Paten Hans Heinrich von Niebelschütz auf Groß Linden und Fraß, Hans Christoph von Dyhern auf Wischitz (?), Hans von Schellendorf auf Hohenfriedeberg (?), Jungfer Hedwig von Busch, Jungfer Barbara von Schellendorf und eine polnische Jungfrau. Am 3. April 1643 wurde zu Tscharnaw in der Schölzerei Christian von Kreckwizens Tochter Ursula getauft; am 1. August Anna Helena, Tochter des Friedrich von Schlichtig auf Linden. Dabei waren Paten Wolf von Rechenberg auf Alt- und Neustrunz, Balthasar von Niebelschütz auf Ellguth-Linden, David Johann von Dorn auf Kölmichen, Hans Balthasar von Rechenberg auf Salisch, Wolf Sigismund auf Pürschkau, Siegmund von Rechenberg auf Salisch und Christian von Kreckwitz auf Kaltenbrunn. Am 5. November 1645 konnte Friedrich von Schlichting seine Tochter Anna Margareta taufen lassen, Paten waren u. a. Bernhard von Poppschütz auf Kranz, Burkhard von Janowski und Joachim Wohl, Medicus in Glogau. Am 13. Dezember 1647 war des Kaspar von Schlichtig christadliges Begräbniß, er war am 2. Juli zur krummen Linde durch einen Karabiner verunglückt. Am 6. Januar 1646 ward begraben ein armes Mensch, so bei Herrn Christian von Kreckwizen das verstrichene Jahr des Viehes gehütet und sehr lange Zeit krank gewesen, namens Eva.

Das Buch reicht bis 1694. Nach der Reduktion ließen die Lutherischen in Weigmannsdorf in Polen (Kr. Frauastadt) taufen, die Kinder wurden aber im Lindener Kirchenbuch eingetragen.

Damals gehörten zum Kirchspiel Linden Tarnau, Linderei, Morgenstern und Steinitz.

Bei Rademacher (S. 26) steht, daß die Tschepplauer Kirche 1629—1632 gesperrt war, und daß 1632 Martin Hoffmann dort Pfarrer wurde. Das ist nicht genau; denn der Lindener Pfarrer Radewaldt war noch 1633 Pfarrer auch für Tschepplau. Am 2. Oktober 1633 trug Radewaldt ins Kirchenbuch einen Bericht ein über seinen Streit mit Seiner



Gnaden Herrn Baron v. Schweinitz, Erbherrn auf Tschepplau. Schweinitz disputierte dem Lindener Pfarrer das Recht des Holzens, das ihm als Pfarrer von Tschepplau zustand. Schadowaldt konnte sich auf die Einweisung durch den verstorbenen Baron von Schweinitz berufen, auf das Zeugnis seines dritten Amtsvorgängers, des derzeitigen Pastors Frömichen von Liebenzig, seines (bei Rademacher nicht genannten) Vorgängers Franz Wilfer, und des früheren Försters. Auch andere Rechte machte Schweinitz dem Pfarrer streitig. Der Pfarrer klagte gegen den Baron, verlangte u. a. auch, daß die Thür aus der Schloßmauer zum Pfarrgarten vermauert werde, und bat endlich den Herrn Baron dahin zu vermögen, damit er die arme Kirche wegen der bescheneuten Ausläutung sowohl vor seine verstorbene Frau als Herrn Schwiegervater, in Bedenkung, daß auch der ärmste Kutscher von dieser Entrichtung nicht eximiret ist, wolle erbedigen wie nicht weniger auch den Pfarrer wegen Kontentierung der ihm von drei Jahren her rückständig verbleibenden Offertorien befriedige. \*